

Wir finden insgesamt eine Kernburg mit Bauspuren vom 13. bis ins 20. Jahrh., eine Erweiterung um eine zwingerartige Anlage mit zentralem 3/4-Rondell (14. oder 15. Jahrh.) und einen Vorhof des 18./19. Jahrh., zu dem auch noch der „Trottenbau“ H⁸ zu rechnen ist.

Geschichte der Burgherrschaft

Die Herrschaft Staufenberg umfaßte zu ihren besten Zeiten die Burg, das Dorf Durbach sowie das Durbachertal mit seinen Zinken Wiedergrün und die Bottenau, dazu zahlreiche Rechte und Gefälle im Gebiet der Moos und der umliegenden Täler. Sie gehörte damit zu den bedeutendsten in der Ortenau. Im Hirsauer und Reichenbacher Schenkungsverzeichnis finden sich die frühesten Nennungen eines (oder mehrerer?) staufenbergischen Geschlechtes⁹. Burkhardus comes de Stouffenberg und derselbe (?) als Burkhardus domnus de St. (1070—1092, Cod. Hirsaug. 25 und 37) gehört zu einer möglicherweise edelfreien Familie im Besitz des namensgebenden Schlosses, die möglicherweise mit den fränkischen Grafen von Calw und Tübingen¹⁰ verwandt war. Dabei ist der Grafentitel unerklärt. Zahlreiche Schenkungen an Hirsau, später auch an St. Georgen, lassen Schwarzmaier vermuten, daß es sich um die „ohne Zweifel begütertste Familie aus dem Hirsauer Schenkerkreis“ und die „an der Wende zum 12. Jahrh. führende und besitzreichste Familie der Ortenau“, andererseits, aber auch um die letzten Glieder „einer aussterbenden Familie“ handelt. Neben dem „comes“ Burkhardus erscheint 1080 Bertholdus als dessen Bruder; „Burchard comes de castro Stoupha“ (von dieser Burg gibt es keine sichtbaren Spuren auf Staufenberg¹¹) stirbt 1092. Berthold wird als „ingenuus homo“ (etwa „Edelfreier“) 1088 genannt, seine Brüder sind Anselm und Adalbert. 1132 tritt dann „quidam militaris homo libertate nobilis nomine de Stouphenberg“ unter Dreingabe einer großen Schenkung an 8 Orten ins Kloster St. Georgen ein. Damit scheint die Familie der Edelfreien, von A. Krieger als „ältere Linie“ geführt, zu verschwinden.

Sie dürfte kaum schon zu den Zähringern in einem Lehensverhältnis gestanden haben, die Burg vielmehr als Allod besessen haben. Mit großer Sicherheit sind „de domo ducis (de Zaringen) Adalbertus et frater eius Cuonradus de Stoufinberc“ 1148 aber Ministerialen des Zähringer Herzogs Konrad, dazu 1148 „de domo ducis Burchart de Stoufinberc“ (ebda.).

Ob diese „Jüngere Linie“ der Staufenberger mit der anderen in Familienverbindung stand, bleibt zweifelhaft¹². Falls ja, wofür allenfalls der Name Burkhard spricht, müßte die alte edelfreie Familie unter der tatkräftigen Territorialpolitik Bertholds III. und Konrads in die Ministerialität „abgestiegen“ sein.

Wenn es richtig ist, daß König Friedrich II. nach dem Aussterben der Zähringer 1218 Staufenberg wieder an sich zog, so dürfte die Burg — wie Zähringen — für die Herzöge wie für ihre Vorgänger ein Reichslehen gewesen sein und